

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

179 (10.8.1909) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“.
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pfg., Mehrspalten 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabat. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigenvermittlungstellen an.
 Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
 Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Weber; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.

56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau 1909.

(29. August bis 2. September 1909.)
 Schon ist der Monat angebrochen, der in seinen letzten Tagen die Generalversammlung der Katholiken mit sich bringen wird und je näher diese Zeit herannäht, um so mannigfaltiger und intensiver wird die Arbeit. Der Vorstand des Lokalkomitees hat in einer Menge Sitzungen Rat gepflogen über Mittel und Wege zur Lösung der wichtigsten Vorbereitungsaufgaben und sich zugleich die Förderung der Hauptkommissionsarbeiten angelegen sein lassen. Die einzelnen Kommissionen, welche die verschiedenen Vorarbeiten übernommen haben, tun, was in ihren Kräften steht, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Was am meisten in's Auge fällt, das eigentliche Geis der Versammlung, die Festhalle, ist in ihrem Bau wohl noch nicht so weit vorgeschritten, wie man hätte hoffen können. Die Leitung der Witterung hat hier viel zur Verzögerung der Arbeiten beigetragen. In diesen Tagen fand bereits eine vorläufige Besichtigung der Halle durch den Vorstand des Lokalkomitees statt, der sich vom Stand der Arbeiten und der Zweckmäßigkeit der Anlagen überginge. Die Tätigkeit der übrigen Kommissionen ist mehr interner Natur, ihr Wirken tritt jetzt weniger zutage. Die Mederkommission hat bereits die Anknüpfung der Themenata und die Wahl der Redner getroffen und ist zurzeit mit der Sichtung der Anträge beschäftigt. Die Anmeldekommision ist in Verbindung mit der Finanzkommission in voller Tätigkeit, die Mitteilungs- und Teilnehmerlisten anzufertigen und zu versenden und die Beiträge einzuziehen. Die Wohnungskommission ist an der Arbeit für ein gutes Unterkommen der Besucher der Generalversammlung Sorge zu tragen. Gerade auf die Arbeitskraft der drei letztgenannten Kommissionen wird immer noch sehr viel gefordert, da, wie die Erfahrung beweist, sehr viel Zeitverweigerung sich erst dann anmeldet und dadurch die Vorbereitungsarbeiten in den letzten Tagen vor der Versammlung sich in fast nicht zu bewältigender Weise häuft. Allerdings ist es gar manchen Katholiken erst in letzter Stunde anzudeutlich, über sein Kommen definitiv zu entscheiden. Aber auch manchen gibt es, der aus reinem Bequemlichkeit es unterläßt, die Kommission von seinem Gintreten zu verständigen. An diese Herren und Damen sei die Bitte gerichtet, durch frühzeitige Anmeldung der Kommission die Arbeit in etwas zu erleichtern. Nur so ist auch die sichere Gewähr dafür gegeben, daß der zu erwartende Massenverkehr in schönster Weise sich abwickelt. Mit den Verordnungen der Eisenbahnen, sowie mit denjenigen der Straßenbahnen sind zu diesem Zweck besondere Abmachungen getroffen. Die Preiskommission hat die weitestgehenden Anordnungen vorgezogen, betreffs guter Verkehrshaltung über die Verhandlungen. Die Festkommission, deren Aufgabe es ist, für die geistliche Unterhaltung der Teilnehmer während der feierlichen Zeit zu sorgen, hat für den 31. August ein Gartenfest im Zoologischen Garten und für den 2. September das Festessen und ein Volkstanz im Schloßpark in's Auge gefaßt, damit nach anstrengender, erster Arbeit auch der frohlocken zu seinen Rechten kommt. — Alle diese Maßnahmen geben die sichere Garantie, daß auch die 56. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eine würdige Nach-

folgerin ihrer großen Vorgängerinnen wird, nach innen und außen.

Baden.

Karlsruhe, 10. August 1909.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, den nachgenannten Personen höchsten Orden vom Jahrgang Löwen zu verleihen, und zwar:
 a. das Großkreuz:
 dem Königlich Sächsischen Staatsminister des Kultus und öffentlichen Unterrichts Dr. West, dem derzeitigen Rektor der Universität Leipzig, Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Binding und dem Dekan der Juristenfakultät der Universität Leipzig, Wirklichen Geheimen Rat Professor Dr. Bach;
 b. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:
 dem vortragenden Rat im Königlich Sächsischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Geheimen Regierungsrat Dr. Schmalz.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, den ordentlichen Professor für neuere Geschichte an der Universität Freiburg Dr. Friedrich Meinecke zum Geheimen Hofrat zu ernennen.

Vom liberalen Völkerverbund.

Ein Musterblatt ersten Ranges ist der in Meßkirch erscheinende „Oberbadische Grenzboten“. Derselbe bringt in Nr. 117 vom 7. August einen polemischen Artikel gegen das „Heuberger Volksblatt“ unter dem Titel „Wenn und aber“, der folgendermaßen anfängt: „Wenn meine Großmutter Räder hätte, so wäre sie ein Schiebkarren.“

Mit diesem etwas abgedroschenen Bild tut man befanntlich faule Ausreden, die mit wenig beginnen, ab. Wehlich könnte man auch die ganzen Volksblatartikler mit einigen kurzen Worten abtun, denn die ganze Logik dieser lächerlichen Heuberger Artikel besteht darin, daß mit Platitvort behauptet wird, wenn die Liberalen die Steuern gemacht hätten, so würden die Steuern noch höher geworden sein. Schädlicher bemerkt das Blatt, der „Grenzboten“ verleihe das. Erstens ist es Unfug, daß das Zentrum die Steuern machte und ganz nach Ausdauer verteidigt sich das Heublat, wenn es sagt, die Liberalen hätten nicht.

Sie haben aber nicht! Und das ist der Kernpunkt, den das Heublat zu verfeinern sucht. Wenn ein kleines Landbible Koppel steht und es frucht Gieße, und es verteidigt sich dann, daß kein Hammer auch Koppel gehoben hätte, wenn er auf den Baum hätte kommen können, so wird der Bauerbau für solche unverständliche Ausfucht doppelt geschädigt.

Man kann dem Blatte das Zeugnis nicht vorenthalten, daß sein „Landbible“ original ist. Nach solchem Anfang kann man sich denken, wie der ganze Artikel ausgefallen sein mag. An einer anderen Stelle sagt das Blatt: „Also von jedem Eiter Spiritus jagt der deutsche Bürger an die ostelbischen Mastjunker, an die Schwarzer des deutschen Reiches 20 Pfg.“

Die „Mastjunker“ und „Schwarzer“ des deutschen Reiches sind nicht ganz original. Der Hauptfache nach sind sie Döblicher abgedruckt. Inghaltlich wenigstens stimmen sie mit dem überien, was Döblicher in Bonnort gelagt hat.

An einer dritten Stelle schreibt das Blatt: „Das Zentrum aber, froh darüber, daß die Regierungen in Berlin sich auf den Waid legen und vor dem Zentrum demüthig herumschleichen und winseln, dieses selbe Zentrum hätte unbedenkenlich noch viel mehr bewilligt.“

Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß Manche des Guten zu viel getan und ihre Hüner mit Schmutz überladen hatten. Ein prachvoller Anheuler, der die Kleinigkeit von 15 000 Mk. kostete, war auf dem Neumarkt errichtet. Obwohl die Projektion erst um halb 4 Uhr ihren Anfang nahm, war bereits um 1 Uhr auf dem Domplatz kein Durchkommen mehr. Die Leute standen wie festgemauert und harrten der Stunde des feierlichen Auszuges aus dem Dom. Von halb 4 Uhr an begannen die Glocken, auch die Kaiserorgel, zu läuten. Es war ein tiefgreifender Anblick, als die Geistlichen, die Malteserritter, die Bischöfe und Kardinal feierlich gemessenen Schrittes zum Portal herausstraten. Als dann unter prächtigem Balдахin der Kardinallegat mit dem Sanktissimum erschien, sank die ungeheure Menge vor dem Weltföhler anständig auf die Knie. Die gleiche Pietät herrschte auf dem ganzen Wege. Als die Projektion gegen 7 Uhr wieder auf dem Domplatz erschien, ertönte aus einigen Reihen der Ambrosianische Lobgesang und sofort stimmten die Taufende in das Loblied ein.

Projektions-Ordnung.

Die Projektion vollzog sich in folgender Ordnung: Dem an der Spitze der Projektion von Ministranten vorausgetragenen Kreuz folgten als erste Abteilung die männlichen Jugendvereine aus Köln und Umgebung mit drei Musikkorps. Die Zahl dieser Vereine belief sich auf 41. Es waren Vereine der Handwerkslehrlinge, Kaufmannslehrlinge, Jünglingskongregationen, sowie Vereine katholischer jugendlicher Arbeiter. Die zweite Abteilung bildeten Gesellenvereine, deren Zahl 94 betrug und die von einem Gesangschor und vier Musikkapellen begleitet wurden. Von den durch sie vertretenen Städte nennen wir: London, Paris, Zürich, Aachen,

Wir gratulieren Herrn Döblicher zu diesem gelehrigen Schüler und der nationalliberalen Partei zu einem so ausgezeichneten Blatte.

Reichstagsabgeordneter Dr. Lender in Baden-Baden.

Baden-Baden, 8. Aug. Es war ein schöner Tag heute, mehr einladend zu einem Auszuge als zu einer Versammlung, zumal in hiesiger Gegend und in einem Badeort, wo der Wunsch ohnehin mehr geneigt ist zum Vergnügen als zu ernstlichen Dingen. Die Landleute aber haben in der letzten Woche im Uebermaß arbeiten müssen, um die verspäteten Erntearbeiten endlich nachzuholen; auch heute wurde noch viel Getreide eingebracht. Es schien deshalb eine gewagte Sache für heute nachmittag eine Versammlung einzuberufen, in der ein so nichternes Thema wie das über die neuen Steuern behandelt werden sollte. Und doch ist die Versammlung, welche das Zentrum heute zu diesem Zwecke hier hielt, vollaus gelungen. Sinners Saalbau, das größte Lokal in Baden, war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Präsident Dr. Lender, unser Reichstagsabgeordneter, der 79jährige, wollte vor seinen Wählern Redenschaft über die Reichsfinanzreform ablegen, und er sprach mit dem alten Jugendfeuer, das ihm immer noch eigen ist. Ueberzeugend wies er nach, daß trotz sorgfältiger Prüfung des Etats die Schaffung von 500 Millionen neuen Steuern notwendig wurde. Mit warmer Regierbarkeit wies er nach, wie die Stärke unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Lande steigende Opfer verlangt zur Sicherung des Friedens zum Schutze von Handel und Wandel; aber ebenso warm verteidigte er die Ausgaben für soziale Zwecke, für Erhöhung der Beamtengehälter, für Tilgung der Schulden etc. Die Vereinfachung der Finanznot war eine Ehrenfrage für das deutsche Volk, die Bewilligung der nötigen Steuern eine patriotische Tat.

In diesem Sinne erläuterte dann Präsident Lender die neuen Steuern rein sachlich und begründete, warum das Zentrum für dieselben gestimmt habe. Scharf nahm er schließlich Stellung gegen den Darm, der jetzt wegen der Steuern gegen diejenigen inzentriert wird, welche einer gewissen Pflicht genügt und dem Vaterland nach bestem Willen und Wissen das bewilligt haben, was es zur Erfüllung seiner großen Aufgabe unbedingt nötig hat. Kritik ist jedem erlaubt, aber keine Kritik auf Kosten der Wahrheit, wie sie jetzt vielfach betrieben wird.

Die Lösung, die jetzt gefunden wurde, ist besser als jene, welche die Gegner geschaffen wollten. Die Finanzreform ist bewilligt worden von der Mehrheit des obersten Volksgerichtshofes; liberal wurde das geachtet.

Ein Gesetz ist geschaffen worden auf dem rechtmäßigsten Wege; das Gesetz sollte aber auch von allen Männern der Ordnung als solches respektiert werden! Präsident Lender sprach etwa 1 1/2 Stunden ohne sichtliche Ermüdung; freudig jubelte ihm die Versammlung zu, als er endete.

Stadttrat Schmidt sprach das Dankeswort und schloß mit einem begeisterten Hoch auf das Zentrum. So spricht Präsident Dr. Lender, der so oft und insbesondere anlässlich der Septennatwahlen als der nationalgefinnte Mann gefeiert wurde. Bekanntlich hat sich Lender nie zurückziehen lassen, auch einmal eine andere Meinung zu vertreten als die Mehrheit des Zentrums.

Und die liberalen Blätter konnten ihm dafür nicht genug loben. Warten wir ab, ob sie ihn auch jetzt wieder loben werden, wo er vom nationalen Standpunkt aus die Haltung der Nationalliberalen verteidigt.

Wie sie es treiben.

Die „anständigen Gegner“ vom Liberalismus verschiedener Färbung, hat Landgerichtspräsident Zehnter und mit ihm das Zentrum bei Gelegenheit der Offenburger Versammlung vom 1. August sehen können. Ohne einen Schatten von tatsächlicher Unterlage haben „Frankf. Ztg.“ und auch „Orten. Vote“ behauptet, Zehnter habe mittelbar und unmittelbar der Sozialdemokratie Freundschaften gewidmet, die Stichwahlhilfe eines Teiles der Zentrumswähler in Landau gebilligt und indirekt aufgemunter, bei den Landtagswahlen in Baden es ebenso zu machen. Diese Behauptungen sind vollständig aus der Luft gegriffen.

Zehnter hat beiden Blättern eine Berichtigung zugesandt. Dem „Orten. Vote“ schrieb er: „In Nr. 180 des „Ortenauer Boten“ vom 5. d. M. findet sich unter der Aufschrift „Aus der Heimat“ in einem auf die Neustadt-Landauer Wahl bezüglichen Artikel der Satz: „Nur so ist bei dem Satz des Zentrums gegen die Liberalen sein Jubel über die Wahl eines Sozialdemokraten, in den sogar Herr Zehnter miteinstimmte, eingermessen zu erklären.“ Ich berichte diese Mitteilung darin, daß es nicht wahr ist, daß ich irgendwo in den Jubel des Zentrums über die Wahl eines Sozialdemokraten in Neustadt-Landau miteinstimmte. Mir ist von einem solchen Jubel überhaupt nichts bekannt.“

Damit hat sich der „Orten. Vote“ aber nicht beruhigt. Vielmehr bemerkte er dazu: „Wir möchten dazu nur bemerken, daß die Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Zehnter auf der Zentrumsversammlung in der Union über den Ausfall der Wahl in Neustadt-Landau auf den Schreiber der genannten Notiz, welcher der Versammlung anwohnte, den Eindruck machte, als ob der Redner von dem Ergebnis jener Wahl außerordentlich bedrückt sei und die allgemeine Stimmung im Zentrumslager, die man etwas präzisier als Jubelstimmung über die Niederlage des Liberalen trotz des Sieges eines Sozialdemokraten hätte bezeichnen können, rückhaltlos geteilt habe. Der Vertreter der „Frankf. Ztg.“ scheint einen ähnlichen Eindruck gehabt zu haben, denn er schreibt seinem Blatt, daß Herr Zehnter den Sozialdemokraten verschiedene Freundschaften“ gezeigt und auch mittelbar das Eintreten von Zentrumswählern für den Sozialdemokraten gebilligt habe.“

An der Spitze des Blattes druckte er einen größeren Artikel der „Frankf. Ztg.“ über Zehnters Ausführungen in der Offenburger Versammlung ab, den man nur als Entstellungen- und Verdächtigungs-Listung bezeichnen kann. Es ist wertvoll prächtig, wie hier der eine, der in Entstellung macht, sich auf den anderen als Zeugen beruft, der das gleiche noble Geschäft betreibt.

Der „Frankf. Ztg.“ schrieb Zehnter, es sei nicht wahr, daß er „den Sozialdemokraten verschiedene Freundschaften“ gezeigt und auch mittelbar das Eintreten von Zentrumswählern für den Sozialdemokraten bei der Neustädter Wahl gebilligt“ habe. Es ist gerade rätselhaft, wie jemand das bestreiten kann, der die Ausführungen Zehnters gehört oder sonst Kenntnis von ihnen bekommen hat und endlich der Wahrheit die Ehre geben will. Auf dieses letztere kann man freilich nicht schließen, wenn man liest, was die „Frankf. Ztg.“ auf die Zehntersche Berichtigung bemerkt zu dürfen geglaubt hat. Sie schrieb wörtlich:

20. Eucharistischer Kongress zu Köln.

Köln, 8. August 1909.

Köln hat in seiner Geschichte manchen Fürstentumspfang, manche hohe kirchliche Feiern zu verzeichnen, aber wohl noch nicht einen Tag, wie der 8. August. Man mußte selbst Zeuge dieses letzten Kongressfestes gewesen sein, um sich eine richtige Vorstellung davon machen zu können. Viele Leute versicherten, daß noch kein Katholikentag, die doch als die größte Massenveranstaltung gelten, den Vergleich mit dem Schlußtage des eucharistischen Kongresses ausfallen könne. War schon der Fremdenzufluß während der Woche ein ganz enormer, so wuchs er am Sonntag zu ungeheuren Dimensionen an. Aus allen Richtungen strömten schon früh morgens unzählige Ertragszüge ein und luden tausende aus, die lautenartig den Domplatz und die angrenzenden Straßen überfluteten. Wegen Mittag nahm das Gedränge derart zu, daß die Kranbahn ihren Betrieb einstellen mußte. Es war eine internationale Völkerverwanderung nach Köln und in allen Sprachen hörte man reden. Am Mittag belagerten sämtliche Gasthöfe und Hotels von Hunderten belagert. Daneben gab es noch viele, die sich von zu Hause etwas mitgebracht hatten. Auf freien Plätzen und in Parks bezog man Zeltlager, indem man die Familie ohne Feuer abfoderte. Da sah man Männlein und Weiblein um ein weißes Tuch geblüht in großer Menge. Sie aßen mit Appetit, was der heimische Bäcker und Metzger ihnen mit auf die Reise gegeben hatten. Nun einige Worte über die Schließung der Stadt. Die Kölner Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession hatte alles aufgegeben, was Menschenhände zu leisten und Menschengeist Sinniges zu erfinden vermögen, um den Triumphzug des Herrn zu einem würdigen zu ge-

stalten. Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß Manche des Guten zu viel getan und ihre Hüner mit Schmutz überladen hatten. Ein prachvoller Anheuler, der die Kleinigkeit von 15 000 Mk. kostete, war auf dem Neumarkt errichtet. Obwohl die Projektion erst um halb 4 Uhr ihren Anfang nahm, war bereits um 1 Uhr auf dem Domplatz kein Durchkommen mehr. Die Leute standen wie festgemauert und harrten der Stunde des feierlichen Auszuges aus dem Dom. Von halb 4 Uhr an begannen die Glocken, auch die Kaiserorgel, zu läuten. Es war ein tiefgreifender Anblick, als die Geistlichen, die Malteserritter, die Bischöfe und Kardinal feierlich gemessenen Schrittes zum Portal herausstraten. Als dann unter prächtigem Balдахin der Kardinallegat mit dem Sanktissimum erschien, sank die ungeheure Menge vor dem Weltföhler anständig auf die Knie. Die gleiche Pietät herrschte auf dem ganzen Wege. Als die Projektion gegen 7 Uhr wieder auf dem Domplatz erschien, ertönte aus einigen Reihen der Ambrosianische Lobgesang und sofort stimmten die Taufende in das Loblied ein.

Projektions-Ordnung.

Die Projektion vollzog sich in folgender Ordnung: Dem an der Spitze der Projektion von Ministranten vorausgetragenen Kreuz folgten als erste Abteilung die männlichen Jugendvereine aus Köln und Umgebung mit drei Musikkorps. Die Zahl dieser Vereine belief sich auf 41. Es waren Vereine der Handwerkslehrlinge, Kaufmannslehrlinge, Jünglingskongregationen, sowie Vereine katholischer jugendlicher Arbeiter. Die zweite Abteilung bildeten Gesellenvereine, deren Zahl 94 betrug und die von einem Gesangschor und vier Musikkapellen begleitet wurden. Von den durch sie vertretenen Städte nennen wir: London, Paris, Zürich, Aachen,

Bonn, Koblenz, Düsseldorf, Darmstadt, Düren, Duisburg, Erkelenz, Schwelmer, Guskirchen, Mülheim (Aachen), Münster (Westf.), Neuz, Opladen, Raderborn, Ratingen, Ruyhorst, Wieren, Wiesbaden, Wipperfurth und St. Johann-Saarbrücken. Den Gesellenvereinen folgten als dritte Abteilung mit 11 Musikkorps 258 Arbeiter- und Knappenvereine, u. a. aus Aachen, Düren, Bonn, Neuz, Poppelsdorf, Ruyhorst, Engelskirchen, Endenich, M.-Gladbach, Erkelenz, Wieren, Neuz, Oberhausen, Wipperfurth, Düsseldorf, Hart, Oberkassel, Ratingen, Venrath, Krefeld, Dymum, St. Jöns, Wanne, Kleve, Raderborn. Als vierte Abteilung folgten die Männervereinigungen aus den Dekanaten Köln und als fünfte Abteilung die kaufmännischen Vereinigungen. Die Zahl der ersteren Vereine betrug 34, die der letzteren 38, und zwar waren bei letzteren u. a. vertreten die Städte: Köln, Aachen, Berlin, Bonn, Krefeld, Düren, Essen, London, Mülheim, Neuz, Olpe, Ratingen, Steele, Wieren, Wipperfurth. Diese wie auch die nachfolgenden Korporationen führten verschiedene Musikkorps bei sich. Nun folgten als sechste Abteilung die Teilnehmer der Erzdiözese Köln (mit Ausnahme der Dekanate Köln) und zwar u. a. aus den Dekanaten Wipperfurth, Werden, Wieren, Solingen, Siegburg, Neuz, Mülheim, M.-Gladbach, Essen, Eberfeld, Düsseldorf, Düren, Krefeld, Wülf, Bonn, Bensberg, Wannen, Aachen. Die 7. Abteilung bestand aus Teilnehmer aus sonstigen deutschen Diözesen und die 8. aus Teilnehmer aus fremdländischen Gebieten, und zwar: 1. Polen und 2. Ausländern (Holländern, Engländern, Italienern, Spaniern, Belgiern, Franzosen). Nun folgten als 9., 10. und 11. Abteilung Deputationen der Kölner Innungen, der katholische Lehrerverein, sowie Studentenkorporationen. Die 12. Abteilung bildeten weibliche Orden, und zwar: Franziskanerinnen,

Dominikanerinnen, Schwestern der Christl. Liebe, Borromäerinnen, Vincentinerinnen und Augustinerinnen. Die nunmehr folgenden Abteilungen 13 bis 35 waren von einer Ehrengarde begleitet. An der Spitze befanden sich die männlichen Orden, denen der Ordenskleines in Ordenstracht oder Chorleitung folgte. Dann kamen der Weltklerus in Chorleiden, die Pfarrpropste aus der Diözese Raderborn, der Pfarrklerus der Stadt Köln in pluviale mit Ministranten, Kreuz und Vertelung des Kirchenchorstandes. Es folgten ihnen Kaplanen, Ehrenkammerer, Geheimkammerer, Professoren der theologischen Fakultäten und der Fakultät zu Bonn, ferner das Aachener Stiftskapitel, Vertreter auswärtiger Domkapitel, die päpstlichen Hausprälaten, der Domchor, das Kreuz des Metropolitankapitels, die geistlichen Beamten des Generalvikariats, die Dombikare, der Vorstand des Priesterseminars, das Metropolitankapitel, infanterie Prälaten, Prototonare in pluviale und Mytra. Köln folgten die Abte, Bischöfe und Erzbischöfe, deren Namen bereits bekannt gegeben worden sind. Nunmehr folgte das Sanktissimum, begleitet von Malteserrittern. Hinter ihm schritten in capa magna die Kardinal Damantelli, Fischer, Ferrati und Mercier. Es folgten Verwaltung und Vertretung der Stadt Köln, Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Kanzler des Erzbistums und Domkapitel, Dombaumeister, die Kölner und auswärtigen weltlichen Kammerherren di capa e spada, der ritterbürtige deutsche Adel, ausländischer Adel, das permanente Komitee, das Lokalkomitee, Latenzkongreßmitglieder, der katholische Volksverein Köln, der katholische Beamtenverein Köln, der katholische Beamtenverein Rheolt und der Postunterbeamtenverein.

